

Nur die Theile Schlesiens sind gebirgig, welche nach Oestreich zu liegen. Wer das nicht wüßte, doch aber von schlesischen Bergen gehört hätte, würde sich wundern, so wenig von ihnen zu sehen, wenn er auf der Oder weiterfährt. Hier und da guckt wohl eine blaue Kuppe über das linke Ufer herauf (so über das Schlachtfeld von Leuthen der Zobtenberg); auch treten weiter hin an den Lauf der Oder in Niederschlesien (dem Regierungsbezirk Liegnitz) Höhenzüge heran; aber im Allgemeinen ist das Land immerfort flach. Das sieht man an dem nicht tief liegenden Flußbett. Wollten wir freilich an den von links kommenden Nebenflüssen der Oder, wie an der Kätzbach und dem Bober, von der Mündung bis zur Quelle hinaufgehen, so würden wir Gebirge genug finden. Und daß Gebirgsflüsse ein ganz anderes Aussehen haben als unsere märkischen, könnten wir da auch sehen. Ihre Ufer sind steil, wovon die Franzosen am 26. August 1813 zu erzählen wußten. Auf dem Grunde liegen Kieselsteine, kleine, die als Sand gelten können, aber auch große, hoch wie ein Haus. Häufig wechselt der Wasserstand. Am Morgen noch fließt sparsam in einzelnen Rinne das Wasser über die Steine hinweg. Hat es aber im Laufe des Tages in den Bergen gewittert, so wird in kurzer Zeit das ganze Flußbett mit Wassermassen angefüllt. Am Abend vielleicht ist die ganze Masse schon wieder verlaufen, und die Steine ragen aus dem Wasser hervor. Schiffbar sind solche Flüsse nicht, höchstens in ihrem unteren Laufe. Wohl aber führen sie dem Hauptstrome die großen Wassermassen zu, die dessen Schiffbarkeit möglich machen. Sie sind es auch, die zu gewissen Zeiten im Jahre das Bett der Oder so füllen, daß die Dämme überschwemmt, oft sogar zerrissen werden. Wenn man zwischen Breslau und der Festung Groß-Glogau — das ist die wichtigste Oderstadt in Niederschlesien — den Strom so ruhig und still fließen sieht, meint man nicht, daß das derselbe ist, der noch im Jahre 1854 so viele Fluren und Dörfer verwüstet und zerstört hat. —

Im Brandenburgischen ist anfangs der Lauf der Oder wie in Niederschlesien. Der Strom wird immer ausgedehnter; oft ist sein Thal eine halbe bis eine Meile breit. Neben ihm siehst du sumpfige Stellen, todte Arme und Gebüsch, innerhalb des Bettes Inseln die Menge. An einzelnen Stellen nähern sich dem Flusse Bergzüge, die sich theilweis steil und hoch aus dem Wasser erheben. So bei Kroffen, wo der Bober mündet; dann weiterhin unterhalb der Mündung der Laußiger oder Görlitzer Neiße. Da liegt auf einem Berge das stattliche Kloster Neu-Zelle und nicht weit davon Fürstenberg. In dieser Gegend kommt die von Breslau nach Berlin führende niederschlesisch-märkische Eisenbahn ganz nahe an den Strom heran. Man sieht von ihm aus die Dampfwagenzüge auf dem steil sich erhebenden Damme dahinbrausen. Oben selbst aber ist eine liebliche Aussicht.